

Spectralanalytische Messung der Wirkung des i-like E-Chips

Am Günter Haffelder Institut für Gehirnforschung in Stuttgart wurde im Dezember 2017 eine spectralanalytische Messung über die Wirkung des i-like Chips gemacht. Als Physiker und Psychologe hat Günter Haffelder das EEG-Messsystem mit der Spectralanalyse weiterentwickelt. Die EEG-Spectralanalyse stellt eine Weiterentwicklung in der EEG-Messtechnik dar. Es werden hierbei funktionelle Prozesse des Gehirns untersucht und grafisch dargestellt. Die in der Medizin normalerweise gemessenen EEG-Potentiale werden in diesem Fall mit Hilfe der Fast-Fourier-Transformation in ihre einzelnen Frequenzanteile zerlegt und spectralanalytisch dargestellt.

Die Resultate überzeugten Günter Haffelder so, dass er sich kurzentschlossen auf den Weg von Stuttgart nach Rebstein-Schweiz gemacht hat um seine für ihn sehr überraschenden Resultate direkt i-like persönlich zu zeigen. Die Überraschung war vor allem auf Grund der Tatsache, dass Herr Haffelder dank seiner 40 jährigen Erfahrung in der Gehirnforschung und vielen Messungen mit E-Smog bisher noch keine solche positiven Messdaten erhalten hat. Der Originalton von Herrn Haffelder war: „Ich hab wirklich alles was es an Chips gibt auf dem Markt zum Testen erhalten. Immer sind wir im Institut enttäuscht worden. Den i-like Chip habe ich nur aus Gefälligkeit einer Mitarbeiterin bei uns im Institut gemessen, da sie so sehr begeistert von der

Zusammenfassung Auswertung

„Bei den beiden Messgrafiken Handy ohne Chip zeigen sich im Bereich der Deltafrequenzen deutliche Verdichtungen in der Rhythmik und Erhöhungen in der Amplitude. Dies korreliert mit einem emotionalen Stress und einer starken Belastung. Die feinen Wahrnehmungsmöglichkeiten im nonverbalen und zwischenmenschlichen Bereich, über die die Probandin verfügt, wie es der Standardtest der Probandin belegt, können nicht genutzt werden. Mit Filter zeigt das Stresslevel bei der elektrosmogsensiblen Probandin nicht weiter an, sondern vermindert sich signifikant. Die typischen rhythmischen Pulse, die die Probandin auch in der Standardmessung zeigte und die mit einer

Wirkung war (selber E-Smog hochsensibel). Ich war skeptisch wie immer. Aber die Resultate der Messung haben mich sehr überzeugt.“

Eine grossangelegte Studie wurde von Günter Haffelder angesagt.

Leider ist Herr Günter Haffelder im Frühjahr 2018 erkrankt und im Sommer 2018 verstorben. Der vorher neu gegründete Verein „NEUROSCIENCE and ART e.V., gegründet von Günter Haffelder“ in Stuttgart unter der Leitung von C. Brucher und K. Huber wird seine Arbeit nach einiger Zeit aber weiterführen. Wir freuen uns schon auf die weiteren Ergebnisse.

Vorerst wollen wir aber die Messungen von Dezember 2017 zur Veranschaulichung allen Interessenten zur Verfügung stellen.

Diese Messungen sind keine offizielle universitäre Studie. Sie sind aber Pilotmessungen zur Verifizierung und zeigen deutlich die Wirkung der i-like Chips auf. Gemessen noch persönlich von Günter Haffelder.

i-like Metaphysik, Dr. Alfred Gruber, CEO/Founder

hohen Sensibilität korrelieren, zeigen sich in den beiden Messungen mit dem i-like E-Filter.“

Günter Haffelder

Aussage-Interpretation — Zusammenfassung

- Mit i-like Chip geht der Stress durch E-Smog weg.
- Durch den Chip werden die sensiblen Wahrnehmungen (Obertöne) wieder aktiviert und sind nicht mehr durch E-Smog gestört.

Dr. Alfred Gruber

INSTITUT für KOMMUNIKATION und GEHIRNFORSCHUNG

Günter Haffelder

EEG – spectralanalytische Messung der Wirkung des I like E - chips

Zum Messverfahren

Das Stuttgarter Institut für Kommunikation und Gehirnforschung arbeitet mit einem weiterentwickelten EEG-spectralanalytischen Messverfahren, mit dem akustisch evozierte Potentiale und ereigniskorrelierte Potentiale gemessen werden. So können funktionelle Prozesse des Gehirns online sichtbar gemacht werden, über ein genaues Zeitprotokoll können die Aktivierungen den jeweiligen auslösenden Reizen zugeordnet werden.

Dieses diagnostische Verfahren wird im Institut nicht nur zur Diagnose von Blockaden, Störungen und anderen Beeinträchtigungen von Gehirnleistungen eingesetzt, sondern auch in der Forschung zum Nachweis unterschiedlicher Einflussfaktoren. Durch die Messungen sind Aussagen zu individuellen Zusammenhängen von Informationsaufnahme- und Verarbeitungsprozessen möglich. Auch emotionale Prozesse, erlebte Traumata und außergewöhnliche Bewusstseinsprozesse lassen sich durch spezifische Schwingungsmuster analysieren.

Jeder Proband einer Studie muss vorher die standardisierte Grundmessung des Instituts durchlaufen. Diese Messung dient als eine Art Eichkurve, auf deren Grundlage dann die individuellen Verarbeitungsmuster in der Reaktion auf den zu untersuchenden Einfluss interpretiert werden können. Eine Reproduzierbarkeit ist dabei immer nur bei dem jeweiligen Probanden möglich. Im Vergleich der Messungen der verschiedenen Probanden können dann charakteristische Reaktionsmuster analysiert werden.

Beurteilungskriterien der EEG – Korrelate sind in in unserem Messverfahren gemessene Frequenzen (in Hertz Hz), Wellenhöhe (Amplitude), Morphologie, zeitliches Verhalten und Reagibilität. Dazu ist in der spectralanalytischen Darstellung im Powerspectrum die Stärke der Aktivität jeder isoliert dargestellten Frequenz sichtbar. Zusätzlich kommen durch die Darstellung aller gemessenen Frequenzen in der Zeit im Chronospectrogramm weitere Parameter hinzu, die Aussagen über die Dichte der Abfolge, die inneren Rhythmen, die Synchronizität der Hemisphären, blockierte / unterdrückte Frequenzen , spezifische Frequenzpatterns und aufmodulierte / überlagerte Rhythmen machen, um nur einige zu nennen.

Die Bedeutung der Frequenzen

Beta-Bereich (14 bis 31 Hz) gemessen frontal – oberhalb Mastoid

Die Beta-Aktivierung steht im Zusammenhang mit dem aktiven Wachbewusstsein und einem nach außen orientierten Bewusstseinszustand der Konzentration und Wiedergabe.

Durch die Platzierungsänderung der Elektroden treten Beta-Ereignisse im Fokus unserer Ableitungen eher selten auf. Wenn sie als Hintergrundaktivität

auftreten, korrelieren sie mit Spannungszuständen, einer beeinträchtigten Konzentration und einer Ablenkungsbereitschaft, die sich in Form von verschiedenen Stresssymptomen zeigen können. Die Konzentration ist bei erhöhter Beta-Aktivität beeinträchtigt und es besteht die Tendenz, sich leicht ablenken zu lassen. Bestimmte Ausprägungsgrade in definierten Frequenzen lassen sich auch mit Gefühlen wie Wut, Angst, Aggression korrelieren. Kontrolliert eine Person die Situation oder sich selbst sehr stark, zeigt sich dies über spezifische Patterns im Betaband.

Alpha-Bereich (7 bis 14 Hz) gemessen frontal – oberhalb Mastoid
Da die Standardmessung nahezu durchgängig mit geschlossenen Augen durchgeführt wird, sollten die Anteile der Alpha- Wellen kontinuierlich, in rhythmischer Folge, bilateral synchronisiert in einem bestimmten Ausprägungsgrad auftreten. Blockierungen oder auch besondere Ausprägungsgrade dieses Bandes korrelieren mit psychischen Blockaden und Lernstörungen. Hier sind neben Amplitude und Morphologie, Dichte, Ausprägungsgrad, Struktur, das zeitliche Verhalten und die Reagibilität weitere wichtige Parameter der Auswertung. Generell lässt sich sagen, dass eine bestimmte Ausprägung der Alpha-Aktivitäten im Chronospectrogramm nur bei konzentrierter Aufmerksamkeit auftritt und die Probanden dann besonders viele Informationen aufnehmen können. Eine Alpha-Aktivierung ist als Synchronfrequenz nötig, um den Wechsel zwischen seriellen und parallelen Informationsverarbeitungsprozessen zu gewährleisten und um zwischen den beiden Hemisphären den Datentransfer der unbewussten ganzheitlich wahrgenommenen Inhalte der rechten Hemisphäre zu der sprachlichen Verarbeitung der linken Hemisphäre, die Zugang zum Bewusstsein hat, zu gewährleisten. Unbewusste Gedächtnisinhalte können nur bewusst und verbalisiert werden, wenn die Frequenzpatterns im Alphaband bilateral

ausgeprägt sind und ein kontinuierliches Alphaband in rhythmischer Ausprägung vorhanden ist.

Theta-Bereich (3,5 bis 7 Hz) gemessen frontal – oberhalb Mastoid
Treten in den fouriertransformierten Aktivitätsmustern langsame Wellen auf, reagieren die Menschen auf die gestellten Fragen, indem sie innere Bilder sehen oder Erinnerungen plastisch vor sich sehen. Dieser Frequenzbereich steht in der generalisierten qualitativen Beschreibung für die Fähigkeit zur Visualisierung und das Vorstellungsvermögen für präzise innere Bilder. Fühlen sich Menschen leer und ausgebrannt, depressiv und müde, zeigt sich diese Symptomatik in den Messkurven in der Regel in dem Fehlen bestimmter Muster dieser langsamen Wellen. Sind diese Muster in einer bestimmten rhythmischen Ausprägung vorhanden, öffnen sich hier Potenziale für Kreativität, das Entwickeln von Visionen, Konzepten, Wünschen, Ideen und Bildern.

Diesem Rhythmusgeber des limbischen Systems kommt für viele Regelkreise eine zentrale Steuerfunktion zu. Besonders die Kommunikation zwischen Stirnhirn, Amygdala und Hippocampus wird durch diese Frequenzen synchronisiert und legt die Grundlagen für eine psychisch - kognitiv gesunde Verarbeitung. Gestörte Synchronisation der Interaktion zwischen Stirnhirn und Hippocampus und Diskonnektionen durch fehlende Theta-Aktivierung zeigen sich unter anderem bei gravierenden psychischen Störungen wie Psychose, Angst, Panik, Schizophrenie.

Delta-Bereich (0,1 bis 3,5 Hz) gemessen frontal – oberhalb Mastoid
Liegen die Ableitungspunkte während der Messungen am Cortex wie beim medizinischen EEG, zeigen die Delta- Aktivierungen im EEG eines wachbewussten Menschen herabgesetzte Hirnfunktionen an. Durch die Veränderung der Platzierung der Elektroden sind die Delta-Anteile in der Spectralanalyse und somit auch im Chronospectrogramm die Norm und ermöglichen durch die Interpretation der Parameter Amplitude, Struktur, Dichte, innerer Rhythmus, überlagerte Rhythmen Aussagen über zwischenmenschliche nonverbale Interaktions- und Kommunikationsprozesse. Hier sind Wahrnehmungsfähigkeiten erkennbar, die mit einer feinen Sensibilität für die Befindlichkeiten anderer Menschen und der Wahrnehmung nonverbaler Informationen zusammenhängen. Über die spezifische Rhythmik können Rückschlüsse auf intuitive Fähigkeiten gezogen werden. Dieses Potenzial kann zeitweise blockiert sein, was sich ebenfalls in typischen Mustern von Amplitudenmaxima und zeitlicher Erregungsdichte zeigt. Die Decodierung und immer weiter gehende Erforschung dieser Patterns war und ist eine unabdingbare Forschungsarbeit mit unserer Messmethode und ist Grundlagenforschung des Instituts. Ein Problem liegt in der Tatsache, dass die in der neurologischen Interpretationspraxis üblichen Termini zur Beschreibung dieser Phänomene nicht ausreichen. Für alle Forschungsprojekte, die Bewusstseinsphänomene und Veränderungen in der Wahrnehmung erfassen wollen, ist der Fokus auf diesen Frequenzbereich ein Schlüssel zum Verstehen.

Vorgehensweise:

Es befanden sich zwei identische Handys im Messraum, das eine bei der Probandin, die ans EEG angeschlossen war und das zweite bei der Leiterin, die die Messung durchführte.

Das Handy der Probandin war in einer Serie mit dem I like E-Chip versehen worden. Die Probandin wusste nicht, bei welchem Telefonat sie ein Mobiltelefon mit oder ohne Chip benutzte. Die Leiterin der Messung war darüber informiert, da sie die Mobiltelefone entsprechend vorbereitete.

Bei einer Studie müsste auch dieser Faktor der vorhandenen Information im Messraum eliminiert werden.

Es wurden 4 Telefonate geführt, wobei die Probandin immer abwechselnd mit dem Handy die Leiterin der Messung anrief oder angerufen wurde. Die Telefonate wurden jeweils mit und ohne Chip am Handy der Probandin durchgeführt.

Durchgeführte Abfolge der Telefonate

1. Probandin wird angerufen ohne Chip
2. Probandin ruft an ohne Chip
3. Probandin wird angerufen mit Chip
4. Probandin ruft an mit Chip

Während des geführten Telefongesprächs las die Leiterin der Messung der Probandin jeweils den gleichen Text vor, um den Charakter eines Telefongesprächs zu erhalten ohne aber das Gehirn durch unterschiedliche Stimuli zu beeinflussen.

Der Zeitablauf war identisch bei allen 4 Messungen.

Die Vormessung dauerte eine Minute, dann klingelte das Telefon. Die Herstellung der Verbindung nahm in der Regel 10 Sekunden in Anspruch. Das Vorlesen des Textes und die damit festgelegte Gesprächsdauer nahm in etwa 2 Minuten in Anspruch.

Die Nachmessung wurde auf 3 Minuten terminiert.

Jede der 4 Messungen wurde in einer separaten Datei abgespeichert.

Minimale Zeitunterschiede ergeben sich durch das Bedienen der Mobilfunktelefone.

Die Messgrafiken

Messung 1

Die Probandin wird angerufen

Handy Samsung ohne Chip

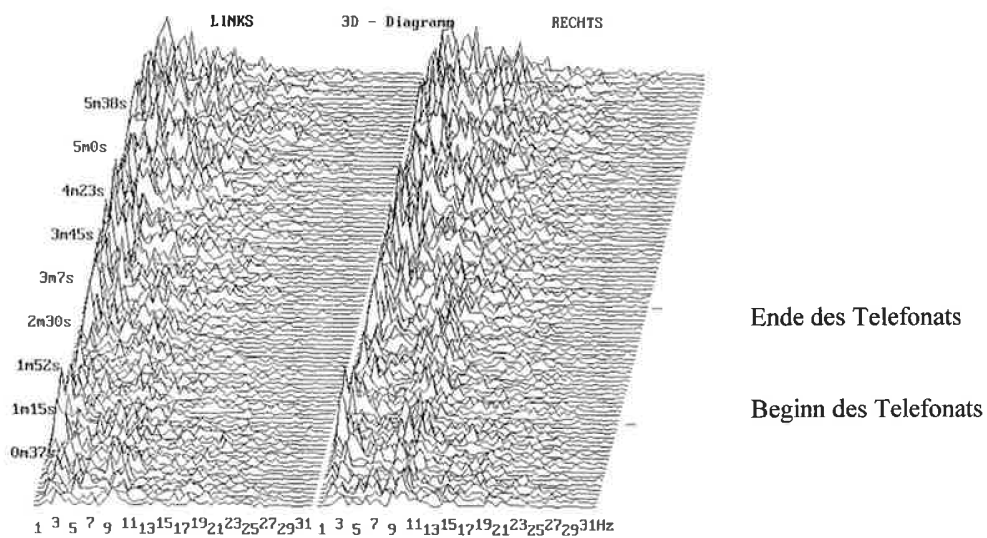


Abb. 1 Messung ohne Chip, Probandin wird angerufen

Messung 2

Die Probandin ruft an

Handy Samsung ohne Chip

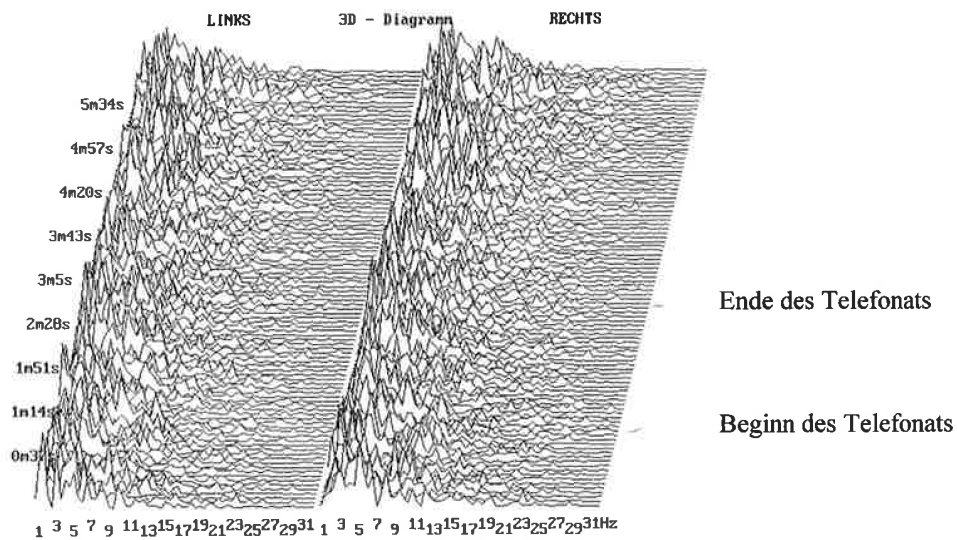


Abb. 2 Messung ohne Chip, Probandin wird angerufen

Messung 3

Die Probandin wird angerufen

Handy Samsung mit Chip

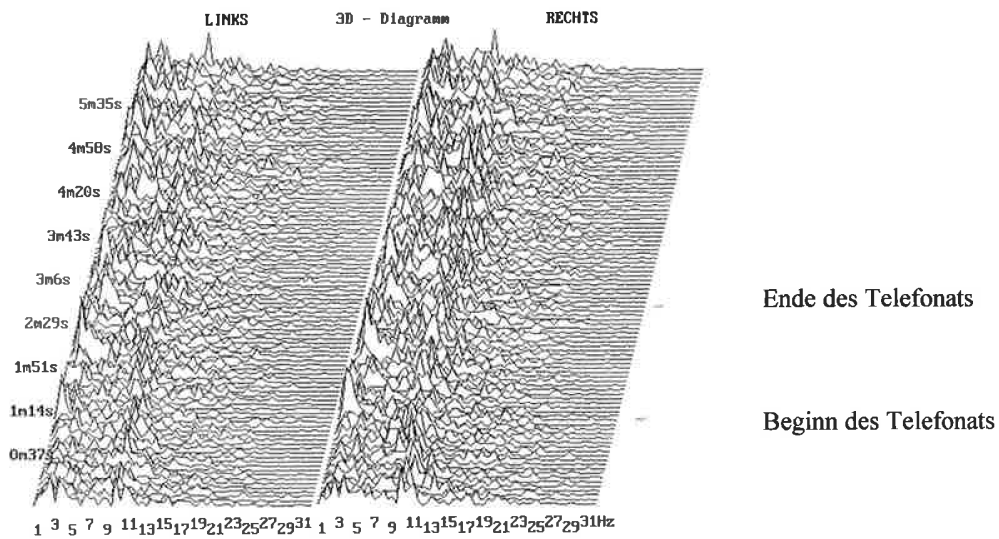


Abb. 3 Messung mit Chip, Probandin ruft an

Messung 4

Die Probandin ruft an

Handy Samsung mit Chip

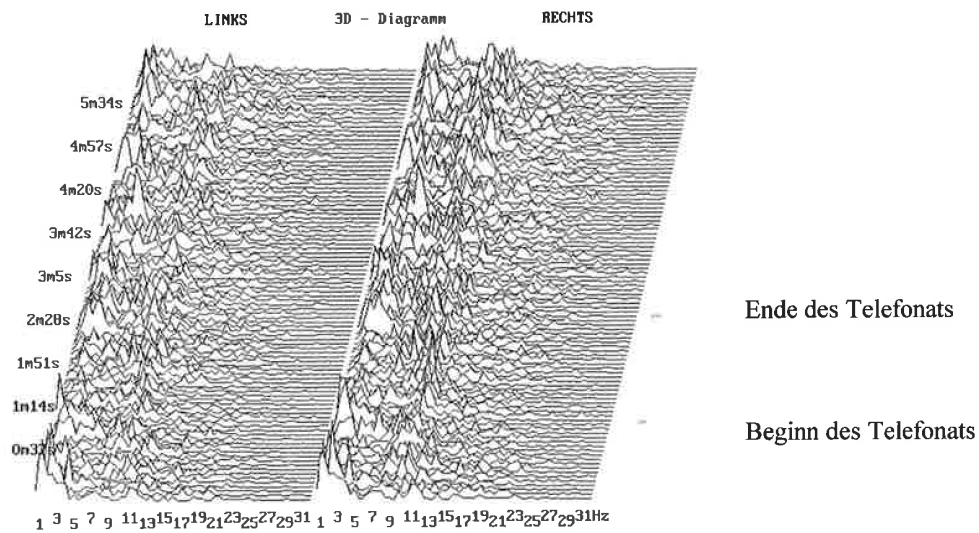


Abb. 4 Messung mit Chip, Probandin wird angerufen

Auswertung

Diese Auswertung ist bewusst minimalistisch gehalten auf Grund der Intention dieser Messung als Vorversuch und zeigt eher die Richtung auf, wie eine Studie angelegt werden sollte.

Es ist nicht von Bedeutung, ob die Probandin angerufen wird oder selbst das Telefonat initiiert.

Der Faktor der Information in der Messung sollte eliminiert werden.

Durch ein besseres Setting bei der Herstellung der Gesprächsannahme und der Gesprächsbeendigung können hier noch weitere Informationen erhalten werden.

Bei den beiden Messgrafiken Handy ohne Chip zeigen sich im Bereich der Deltafrequenzen deutliche Verdichtungen in der Rhythmik und Erhöhungen in der Amplitude. Dies korreliert mit einem emotionalen Stress und einer starken Belastung. Die feinen Wahrnehmungsmöglichkeiten im nonverbalen und zwischenmenschlichen Bereich, über die die Probandin verfügt, wie es der Standardtest der Probandin belegt, können so nicht genutzt werden.

Obwohl die Messungen mit dem Filter erst im Anschluß an die beiden Telefonate ohne Chip geführt wurden, steigt dieses Stresslevel bei der elektrosmogsensiblen Probandin nicht weiter an, sondern vermindert sich signifikant.

Die typischen rhythmischen Pulse, die die Probandin auch in der Standardmessung zeigte und die mit einer hohen Sensibilität korrelieren, zeigen sich in den beiden Messungen mit i like E-Filter.

Auf Grund dieser Vormessung ist eine Studie mit den I like Produkten sinnvoll und erfolgversprechend.

Das Setting muss dazu noch weiter verfeinert werden.

Stuttgart, den 22.12.2017

Günter Haffelder